

INNENstadtLEBEN!

STADTTEILZEITUNG | WESTLICHE INNENSTADT FÜRTH

14. März 2007 1 | 07

Vieles neu macht der März!

Schönen guten Tag liebe Freunde der Innenstadt. Noch haben Sie keine Ausgabe verpasst. Wir vom Quartiersmanagement melden uns heute zum ersten Mal in 2007 und überraschen Sie mit ein paar Neuigkeiten.

Um die Vielfalt des Innenstadtlebens noch besser abbilden zu können, gibt es zukünftig in jeder unserer jährlichen vier Ausgaben neue Rubriken.

In **Kunst und Künste** besucht unsere ehrenamtliche Redakteurin Christa Fischer Kuntschaffende im Quartier.

Zwischen den Kulturen ist eine Seite der Initiative Hallo Nachbar um Frau Böschel. Teilnehmende aus Deutschkursen befassen sich darin mit interkulturellen Themen und lassen uns teilhaben an Ihrem Erleben.

Mit **LOS - Lokales Kapital für Soziale Zwecke** wollen wir Sie neugierig machen auf die homepage www.los-fuerth.de, auf der Sie einige rührige Initiativen aus dem Stadtteil kennen lernen können. Diesmal zeigt sich die Hauptschule Pfisterstraße mit ihrer Idee zur Berufsorientierung, die mit Hilfe dieses Programmes umgesetzt werden konnte.

In der Rubrik **Forum freiwilliges Engagement** erfahren Sie von den Aktivitäten des Zentrums Aktiver Bürger. Christa Fischer stellt daneben in jeder Ausgabe jeweils freiwilliges Engagement anderer Innenstadt-Gruppierungen vor, die sich stark machen für ein lebenswertes Fürth.

Wir vom Quartiersmanagement nutzen, wie gehabt, diese erste Seite für unsere Ankündigungen und Hinweise zum Programm „Soziale Stadt“ oder für Erwähnungen besonderer Entwicklungen im Stadtteil.

Wir gratulieren...

... dem Mütterzentrum und dem ganzen Stadtteil zur Erweiterung des Müze zum Mehrgenerationenhaus im Sinne des Förderprogrammes des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (www.mehrgenerationenhaeuser.de).

Als eines von bisher 59 Mehrgenerationenhäusern in ganz Deutschland haben es die Mütterzentrausfrauen geschafft in der ersten Förderstaffel seit November 2006 dabei zu sein. Als auffälligste Veränderung wird es bald neue Räume in der Gartenstraße 13 ge-

ben, die zusammen mit dem Seniorenzentrum Curanum belebt werden. Auf eine neue Kinderkrippe und ein Treffpunktcafé dürfen Sie sich freuen. Die weiteren Pläne der Macherinnen werden bei der Eröffnungsfeier am 19. März, ab 13 Uhr vorgestellt, bei der neben den geladenen Gästen auch alle Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen sind.

Wir stellen fest...

... dass die Beteiligungsfreude für unser diesjähriges Mathildenstraßenfest am Samstag, den 9. Juni sich bisher noch in Grenzen hält. Sowohl für die große Bühne im Hof der Pfisterschule sind noch Programmpunkte gesucht, als auch Stände von Vereinen und Initiativen mit leckerem Essensangebot. Falls Sie sich angesprochen fühlen und Teil dieses frühlingshaften Stadtteilfestes sein wollen, melden Sie sich bitte bei der Koordinatorin des Festes. Jugendkulturmanagement connection, Sabine Tipp, Telefon 8109834 oder per e-mail: SabineTipp@connect-fuerth.de.

Wir fassen zusammen...

... was bei unserem ersten Stadtteilplausch „Gespräche über’n Tellerrand“ über Fürth zur Sprache kam. Die Autorin Gabi Pfeiffer (BilderBuchStadt Fürth, 2006) hat vieler-

lei Fürth-Betrachtungen aus unterschiedlichen Zeiten zitiert, um schließlich mit allen einig zu sein: Man wird schnell FürtherIn. Leute, die fünf bis zehn Jahre in dieser Stadt leben, dürfen sich schon ungescholten Fürther nennen und tun dies auch verlobt. Schnell sind die Türen offen, doch unaufdringlich und ohne Allüren. Man tut einfach, legt keinen allzu großen Wert darauf, darüber zu sprechen. Darin vermuteten manche einen Minderwert „kleiner Bruder, große Schwester (Nürnberg)“. Oder ist es sympathisch pragmatisch und schlüssig dazu? Kein Image kreieren, lieber überraschen! Ist es nicht gerade das Besondere, dass Fürth aus so vielen Atmosphären besteht, dass es nicht in ein Bild – ein Image – zu packen ist, so fragte sich die Diskussionsrunde weiter? Der Abend, an dem wir 15 Bürgerinnen und Bürger und sieben Personen aus der öffentlichen Verwaltung rund um Baureferent Joachim Krauß zu Gast hatten, war eine angenehme Zusammenkunft von ganz besonderem Charakter. Unbedingt wieder machen, war unser aller Resümee des Abends. In diesem Sinne beachten Sie bitte unsere Terminankündigungen.

*Ihr Quartiersmanagement
Friedrich Meyer, Alexandra Schwab,
Werner Heckelsmüller, Gabriele Wegner*



Wir laden ein...

Vom Stadtgarten zu den Interkulturellen Gärten – Ein musikalischer Spaziergang durch grüne Räume in der Stadt. Ob der kleine (Stadt)Park, der gemeinsam bewirtschaftete Garten oder die grüne Hofoase – es gibt viele grüne Erholungsräume in der Innenstadt. Gehen Sie gemeinsam mit Alexandra Schwab vom Quartiersmanagement und dem Flötisten David Bradfield auf Entdeckungstour.

Termin: Samstag, 28.04.07, 14 Uhr

Dauer: ca. 1,5 Stunden

Treffpunkt: Pavillon im Stadtgarten an der Fürther Freiheit

Die nächste Ausgabe von Innenstadtleben erscheint am 6. Juni 2007.

... zum zweiten Treffen im Rahmen unserer „Gespräche über’n Tellerrand“. Diesmal nehmen wir die Eindrücke von NeubewohnerInnen einer Hausgemeinschaft aus der Theaterstraße 45 zum Anlass, Fürth zu überdenken. Tatjana Maté bietet einen musikalischen Auftakt und elan verfeinert den Abend mit frühlingshaften Brotaufstrichen.

Termin: Dienstag, 20.03.07, 18.30 Uhr

Ort: Elan Bistro, Kapellenstr. 47

Spielhaus plus Ganztagesgrundschulzug an der Rosenschule

Seit September 2006 gibt es modellhaft eine Grundschulklasse im Ganztagesbetrieb an der Rosenschule. Im laufenden Schuljahr experimentieren zehn bayrische Grundschulen als Ganztagsmodelle des Kultusministeriums, das dazu zehn Unterrichtsstunden, verteilt auf den Vor- und Nachmittag und ein Jahresbudget von 3000 € zur Verfügung stellt.

Allein damit ist die Zeit von 8 Uhr bis 15 Uhr nicht abzudecken. Das Personal des Spielhauses – eine Einrichtung des Jugendamtes für Kinder von 6 bis 12 Jahren – steuert den Bärenanteil von 20 Personalstunden pro Woche bei.

„Nur so können wir dieses Angebot pädagogisch aufwerten, da diese Schulkinder meist aus sozial benachteiligten Familien kommen und in kleineren Gruppen sinnvoller lernen können“, ergänzt Jutta Küppers, Leiterin der kommunalen Jugendarbeit des Jugendamtes. Die konzeptionell enge Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule bietet sich an, seit das Spielhaus im Jahr 2004 die Erdgeschoßräume der Theaterstraße 7 bezogen hatte. In dieser Kooperation wurden verschiedene Pläne dazu geschmiedet, wie die offenen Angebote eines Spielhauses den Bildungsauftrag der Schule sinnvoller Weise ergänzen können. Dabei wurde erhoben, welche Angebote von Schule ergänzend gewünscht werden, welche Räume dafür sinnvoll sind, zumal das Notquartier des Spielhauses von Anfang an sehr sanierungsbedürftig war, und auch welche Finanzierung die gemeinsame Arbeit sichern könnte. Es bestand Einigkeit, ein gemeinsamer Umsetzungsplan und die Finanzierung standen fest.

Im Herbst 2006 schließlich intervenierte die Fachaufsicht der Regierung von Mittelfranken (Sozialministerium) und forcierte und genehmigte einen zweigruppigen Hort. Politik, Schule und Jugendamt haben diese Lösung jedoch nach genauerer Prüfung verworfen. Ein kostenpflichtiger Hort schien wenig attraktiv. Jutta Küppers erklärt dazu: „Wir wollten in der westlichen Innenstadt von Fürth ein modellhaftes Ganztagschulangebot, das keine zusätzlichen finanziellen Hürden enthält für erweiterte Bildungsmöglichkeiten der Kinder.“

Da die Kooperation bereits von langer Hand angebahnt war, kam das Ansinnen des Schulreferenten, sich am Ganztagsmodell des Kultusministeriums beteiligen zu wollen, gerade recht. Schnell konnte mithilfe des Jugendamtes der Ganztagszug umge-



setzt werden, jetzt im Ausweichquartier des Spielhauses in der Blumenstraße 44.

Die Kinder einer ersten Klasse erhalten jetzt täglich eine kindgerechte Mittagsverpflegung der elan GmbH bevor die Erledigung der Hausaufgaben begleitet und individuell gefördert wird.

Die offene Bildungsarbeit des Spielhauses wurde, um das Ganztagsmodell der Schule zu stützen, jedoch erheblich reduziert. Lediglich zwischen 16 Uhr und 18 Uhr findet nun „Spielhaus“ für alle Kinder des Stadtteils statt.

Das für die Zukunft geplante Konzept „Ganztageschule mit Spielhaus plus“ umfasst insgesamt vier Schulklassen und 100 Kinder und steht unter dem Motto „Mehr Zeit und mehr Chancen für Kinder: Sprachförderung und Sozialkompetenz von Anfang an“. Schule und Jugendarbeit versprechen pädagogisch einiges:

- Lernprozesse in Ruhe anbahnen
- Zuwendung intensivieren
- Individualisierung der Fördermaßnahmen und die Veränderung der etablierten Hausaufgabenpraxis – bewegliches Mobiliar u.a., Klassenraum als Lernwerkstatt

Ein großer Wunsch des Jugendamtes ist ein Mittagstisch (Kinderrestaurant) und verstärkter Stadtteilbezug (Raum für bürgerschaftliche Aktivitäten, Ort für niedrigschwellige Hilfen und Beratung, Aktivitäten in den Bereichen Kunst, Kultur und Interkulturalität).

„Wir sehen den Bedarf für diese erheblichen zusätzlichen Anstrengungen zur Verbesserung der Chancengleichheit für die Grundschulkinder der westlichen Innenstadt und ihrer Eltern“, heißt es von Seiten der Planer.

Sachstand ist im Moment eine Förderanfrage beim Programm Soziale Stadt, das unter anderem die modellhafte Innovation des Konzeptes bewertet.

Ein freier Träger, der das zu fördernde Personal beschäftigt, wurde bereits gefunden. Nun hofft Jutta Küppers darauf, einen Teil der Gebäudesanierung und das dringend benötigte zusätzliche Personal für das Spielhaus plus durch das Programm Soziale Stadt unterstützt zu bekommen. Für die Projektgruppe Ganztageschule ist das geschilderte Vorhaben ein Meilenstein der Stadtteilentwicklung im Bildungsbereich. ■

Gabriele Wegner



Zwei neue Gesichter bereichern das ZAB in Fürth



Anita Raffelt und Gabi Gräbner – zwei neue Gesichter im ZAB

Acht Jahre wohnt Anita Raffelt bereits in Fürth. Seit Anfang dieses Jahres arbeitet sie auch hier. Die ehemalige Freiwilligenmanagerin des ZAB in Nürnberg hat im Januar die Projektleitung im Fürther Büro übernommen. Aline Liebenberg, die das ZAB in Fürth aufgebaut hat, ist nun aufgrund ihrer neuen Leitungsaufgaben vermehrt in Nürnberg tätig. Der Wechsel brachte Anita Raffelt ein größeres Maß an Verantwortung. Das schreckt die junge Frau nicht, auch wenn ihre vierjährigen Zwillinge und die siebenjährige Tochter sie auch so auf Trab halten. Sie genießt das selbstverantwortliche Arbeiten und freut sich über ihre sinnvolle Aufgabe. Schwerpunktmäßig betreut sie das Kinderbuchhaus in der Theaterstraße, die Ehrenamtlichen des ZAB an den Schulen und Kindertagesstätten und die Bürogruppe. Sie ist Ansprechpartnerin der Mitarbeiter der Projekte „Interkultureller Garten“, „Wohnberatung für Senioren“ und der „Beratung ausländischer Arbeitnehmer“. Angesichts dieser Aufgabenfülle weiß es Anita Raffelt zu schätzen, dass sie von ihren Kollegen, den Freiwilligen und den Kooperationspartnern herzlich aufgenommen wurde.

Kontakt

Das Projekt Familienpatenschaften ist eine Kooperation der Erziehungsberatungsstelle (EB), dem Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) und dem Mütterzentrum (MüZe). Freiwillige können sich wenden an:
Gabi Gräbner (ZAB), Telefon 810 50 25
Monika Wein (MüZe), Telefon 77 27 99
 Interessierte Familien können sich über die EB bei
Irene Mehringer, Telefon 974-1942 melden.

Seit letzten Oktober wird ihr Team zusätzlich durch Gabi Gräbner unterstützt. Die gelernte Erzieherin und Motopädagogin koordiniert die Familienpatenschaften im ZAB Fürth. Dabei lernt sie die Familien, die dringend Unterstützung benötigen, kennen und wählt einen für die Personen und die Aufgaben passenden ehrenamtlichen Familienpaten aus. „Im Grunde“, sagt Gabi Gräbner, sind es die kleinen, aber so wichtigen Hilfen, mit denen die Paten den Alltag der belasteten Familien erleichtern: das Kind einer chronisch kranken Mutter für ein paar Stunden zum Spielplatz begleiten, bei den Hausaufgaben helfen oder Behördengänge erledigen. Schwierige familiäre Situationen kennt Gabi Gräbner aus ihren früheren Tätigkeiten im Frauenhaus und in einer therapeutischen Mädchenwohngruppe. Zudem ist sie selbst dreifache Mutter und weiß aus eigener Erfahrung, welch ein hohes Maß an Organisation und Flexibilität Familienleben erfordert. Sie findet es spannend mit unterschiedlichen Menschen zusammenzukommen. Das gilt auch für das nette und interessante Team von fünf Kollegen, die alle erfahren sind im sozialen Bereich. Die neue Koordinatorin ist begeistert vom Konzept und der Idee, die hinter dem ZAB steht. Deshalb unterstützt sie das Projekt „Familienpatenschaft“ mit allen Kräften. Dass Menschen anderen Menschen hilfreich zur Seite stehen, wird ihrer Meinung nach in Zukunft immer notwendiger. Gabi Gräbner möchte möglichst viele Paten vermitteln und damit familiäre Notlagen entschärfen. Leider übersteigt die Zahl der Hilfesuchenden das Angebot an Paten. Dabei lohnt sich der Einsatz, denn diese Tätigkeit bietet Kontakte, direkten Dienst am Nächsten und das Gefühl, durch die eigene Mitmenschlichkeit Sinnvolles zu tun.

Der Bund Naturschutz – so vielfältig wie die Natur selbst

Die Natur hat immer Saison. Im Frühjahr jedoch, wenn die ersten Pflanzentriebe und Blüten hervorkommen, besonders. Viele Menschen erfreuen sich dann am jungen Grün der Bäume und den bunten Frühblüchern, aber nur wenige tun etwas dafür, dass die Natur intakt bleibt. Die Kreisgruppe Fürth-Stadt des Bund Naturschutzes Bayern bietet eine fast unüberschaubare Zahl an Möglichkeiten, sich ehrenamtlich aktiv am Erhalt einer lebenswerten Umwelt zu beteiligen. Der weitgefasste Begriff Natur- und Umweltschutz beinhaltet beispielsweise Energiesparen, Solarenergie, sauberes Wasser, ökologischen Landbau, den naturnahen Garten mit seinen Nützlingen, genussvolle und gesunde Ernährung, den Einsatz für ein gentechnikfreies Bayern oder die Aufdeckung der Gefahren des Mobilfunks. Mit Vorträgen, Führungen und Informationsständen geht der Bund Naturschutz immer wieder an die Öffentlichkeit. Am 14. April findet im naturnahen Schaugarten der Organisation (Pegnitztal, Wilhelm-Raabe-Straße) die jährliche Pflanzenbörse statt. Dann können Kräuter und andere Gewächse getauscht werden. Bis dahin möchte der BN gerne die Holz-Pergola wiederaufbauen, die im Januar durch Vandalismus zerstört wurde. Zu diesem Zweck sucht der Verein handwerklich begabte Freiwillige. Auch im Umweltladen, fehlt es gegenwärtig an ehrenamtlichen Mitarbeitern. Ein Engagement ist grundsätzlich in allen Bereichen des Bund Naturschutzes möglich. Neue Projekt-Ideen sind willkommen. Interessenten wenden sich bitte an Frau Weininger, die Leiterin des Umweltladens. Sie ist Montag-, Donnerstag- und Freitagvormittag zu erreichen. Unverbindlich kann man sich auch beim BN-Stammtisch im Restaurant „La Scala“ (Alexanderstraße) informieren, der jeden ersten Dienstag im Monat um 19.30 Uhr stattfindet.

Bund Naturschutz KG Fürth-Stadt Der Umweltladen

Mohrenstraße 2, 90762 Fürth
 Telefon (0911) 77 39 40

Öffnungszeiten:

Mo, Do, Fr. 9-12 Uhr + 15-18 Uhr
 Di, Mi 15-18 Uhr
 Sa 10-13 Uhr

Der Bund Naturschutz ist finanziell, parteipolitisch und wirtschaftlich unabhängig und trägt sich weitgehend über Spenden und ehrenamtliches Engagement.

Zum Phantasieren in die Schule

Am 13. Januar diesen Jahres war es soweit: mit einer bunten Feier öffnete das Haus Phantasia in der Wasserstraße 2 seine Tür. Mit Unterstützung der Stadt, des Trägers „Netzwerk Kinderfreundliche Stadt“, sowie diverser Sponsoren bietet die Einrichtung im Jubiläumsjahr 2007 Kunstkurse für Kinder und Erwachsene an. Daneben führt sie künstlerische Aktionen durch. In Anlehnung an ein vor 25 Jahren in München entstandenes Modell der Schule der Phantasie, haben Ulli Irrgang und Lutz Krutein die Idee nach Fürth getragen. Ulli Irrgang, diplomierte Designerin und zehn Jahre für die Kinderkrebshilfe in Bonn tätig, beschäftigt sich inzwischen fast ausschließlich mit der Förderung der kindlichen Kreativität.

Frau Irrgang, Sie leiten zusammen mit Lutz Krutein die Schule der Phantasie in Fürth. Wie kam es zu diesem Modellprojekt?

Die Idee der Schule der Phantasie von Professor Rudolf Seitz hat mich sehr bewegt. Das Schicksal führte mich dann mit Lutz Krutein zusammen, der mit seinem Kunstmobil an Schulen aktiv war. Dazu kam mein Kontakt zu Doris Baum, die über ihre Aktion „Kunst im Koffer“ bekannt geworden ist. Wir wollten in Fürth eine Kunstschule platzieren, wie sie in anderen Städten längst existiert. Die Schule der Phantasie hatte immer den Anspruch direkt an die Schulen zu gehen. Dadurch sind keine Erwachsenen nötig, die aktiv werden, sondern die Kinder können dort, wo sie sind, das Programm wahrnehmen. Wir kommen auch überhaupt nicht an bestimmte Kinder heran, wenn wir nicht an der Schule selber sind. Unser Pilotprojekt starteten wir an der Grundschule am Kirchenplatz. Wir bezogen die obere Hausmeisterwohnung, mussten aber aus Gründen des Feuerschutzes ein paar Monate später wieder gehen. Im Haus Phantasia sind wir künftig abhängig davon, dass die Kinder zu uns kommen. Allerdings stehen wir jetzt der Grundschule Rosenstraße räumlich näher, die wir in unser Projekt einbinden möchten.

Welche Ziele verfolgen Sie durch die Phantasieschulung, die ja auch den Erwachsenen gilt, und welche Mittel setzen Sie dabei ein?

Wir möchten den Kindern zeigen, dass sie im Bildnerischen einen Ausdruck der eigenen Gefühle finden können. Tiefere Gefühlsregungen kann ich wunderbar über Malerei ausdrücken. Noch dazu ist es unkompliziert. Sobald ich einen Stift in der



Ulli Irrgang in Aktion

Hand halte, kann ich anfangen, mein Inneres zu Papier zu bringen. Wichtig ist auch die Phantasieförderung. Wir lehren die Kinder die Perspektive zu wechseln. Sie erkennen, dass sie die Welt, wie sie ihnen gegeben ist, ändern können. Wir bestärken die Kinder in ihrer Neugierde, die manche Erwachsene erst wieder lernen müssen. Über das Kursangebot für Erwachsene hoffen wir, den Eltern zu vermitteln, dass Kreativität die Persönlichkeit stärkt. Sie spüren in sich hinein und merken, wieviel sie durch die Kunst aus sich herausholen können. Wenn die Eltern ihre Kinder in ihrem künstlerischen Tun besser verstehen, erleichtert das wiederum unsere Arbeit. Es ist eine schablonenhafte Vorstellung zu glauben, die Kinder müssten am Ende des Kurses ein schönes, fertiges Produkt in Händen halten. Darum geht es bei uns überhaupt nicht. Der Schaffensprozess ist das Wichtige. Wir begleiten die Kinder in diesem Prozess, damit sie den Weg finden. Unter den Kursen läuft das Naßfilzen ganz wunderbar. Es ist ein sehr sinnliches Arbeiten, das Material ist schaumig und weich. Es gibt Kinder, die gerne das feuchte Element aufsuchen und sich sogar in einem Farbkasten völlig verirren. Andere Kinder lieben es distanzierter, freuen sich an der Länge eines Bleistiftes und wollen gar nicht drankommen. Weil wir alle verschieden sind, gibt es die unterschiedlichsten Materialien und Werkzeuge.

Im Fürther Innenstadtbereich leben viele sozial schwächer gestellte Familien. Für jemanden, der Hartz IV erhält, können 10 € Kursgebühr viel Geld sein. Was bleibt diesen

Menschen an Möglichkeiten?

Da wo etwas Geld kostet, findet automatisch Ausgrenzung statt. Das macht mich sehr traurig. Für die Grundschüler des hiesigen Sprengels gibt es das Pilotprojekt, das von der Leupold-Stiftung getragen wird. Pro Gruppe finden fünf Termine statt. Jeder Termin kostet zwei Euro, das sind also 10 € für die ganze Staffel. Solange es uns aber an finanzieller Unterstützung mangelt, werden wir die Preise nicht senken können. Die Samstagswerkstatt möchten wir gerne vom Einzelhandel getragen wissen. Er profitiert ja davon, wenn die Eltern ruhig einkaufen können, weil ihre Kinder bei uns gut untergebracht sind. Es wäre wunderbar, samstags ein offenes Haus zu haben, wo die Kinder vielleicht nur zwei Euro bezahlen müssten. Ich bin bereits im Gespräch mit mehreren Einzelhändlern. Außerdem planen wir nochmal einen großen Spendenaufruf.

Die „Malzeit“, die einmal im Monat stattfindet, vereint chronisch kranke und nicht erkrankte Kinder. Welche Erfahrungen gibt es mit dieser Gruppe?

Die „Malzeit“ geht vom Klinikum Fürth aus, vom „Netzwerk Kinderfreundliche Stadt“ und der Schule der Phantasie. Die Teilnahme ist kostenlos. Die kranken Kinder kommen über das Klinikum zu uns. Im Umgang miteinander merken die Kinder, dass ein schwach – weil krank – erscheinender Mensch auch stark sein kann und umgekehrt. Es ist eine schöne Sache, kranke Kinder in die Normalität zu holen. Das Malen bietet ihnen die Möglichkeit, ihr Erleben körperlicher Einschränkung auszudrücken. Aber die Katharina Hager, die den Kurs leitet, könnte Ihnen das viel besser erklären.

Wie sehen Sie die Zukunft der Schule der Phantasie nach dem Jubiläumsjahr?

Dieses Jahr sehe ich als Chance, uns in der Stadt zu etablieren. Es ist aber auch eine Chance für Fürth und seine Menschen, die Phantasieschule als feste Institution einzurichten. Wenn ein Bewusstsein dafür entsteht, dass die Schule der Phantasie eine wertvolle Bildungsergänzung darstellt, dann Hut ab! Unser Wert ist auch schon erkannt worden. Der Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung tut viel für uns und unterstützt uns, wo immer er kann. Wir wollen später mit der Schule der Phantasie als mobile Einrichtung verstärkt an den Schulen sein. Gibt es das Haus Phantasia nicht mehr, wird es etwas anderes geben. Ich bin da ganz zuversichtlich.

Interview: Christa Fischer

Kontakt & Information

Ulrike Irrgang Telefon (0911) 212 88 85
Lutz Krutein Telefon (0911) 741 79 80
www.schulederphantasie-fuerth.de

Wenn Kinder zu Dolmetschern werden, oder was es heißt, nicht Deutsch zu können

Am Anfang ist es noch leicht, du verstehst noch nichts davon, was die Leute über dich oder über deine Familie erzählen. Du lächelst und sagst dass, was du am Anfang kannst und zwar: JA. Nach einer Zeit merkst du, dass etwas nicht stimmt. Die Leute, die sich früher bemühten, mit dir zu sprechen, tun dies plötzlich nicht mehr. Natürlich möchtest du etwas sagen, aber dir fehlen die Worte. Niemand sieht, dass du ein gebildeter Mensch bist, weil du die Sprache nicht gut sprichst. Du beginnst zu resignieren, hörst in den Worten der anderen Dinge, die so nicht der Realität entsprechen, Dinge, die deinem Selbstbewusstsein nicht gut tun, dich verunsichern. Und dann beginnst du zu glauben, dass du eigentlich nicht viel wert bist.

Mit dieser Situation kämpfen viele Menschen, die nach Deutschland kommen, die Sprache noch nicht sprechen, aber den Alltag für ihre Familie meistern müssen. Und natürlich sind es die Kinder, die schneller verstehen, besser sprechen und sich problemloser integrieren. Doch was bedeutet das für den Familienverband? Wie empfindet es ein Vater, der den Respekt und Gehorsam seiner Kinder gewohnt ist, plötzlich als der „dümmere“ dazustehen? Wie fühlen sich die Kinder, die in die Erwachsenenrolle des Organisierens und Übersetzens geraten? Wir haben uns dazu umgehört und beide Seiten befragt – die der Kinder und die der Eltern. Das Ergebnis ist ein trauriger Bericht über Menschen, denen oft Unverständnis entgegengebracht wird, warum sie denn noch immer nicht die Sprache sprechen können. Dass viele von ihnen das Lernen aber auch nie gelernt haben, wird dabei oft übersehen. So bemüht sich Fatma Akkaya zum Beispiel seit über einem Jahr intensiv, Deutsch zu lernen. Einen Integrationskurs hat sie besucht, einen zweiten sogar bezahlt. Aber nach gerade mal vier Jahren Schulbildung und keinerlei Förderung durch ihre Eltern fällt ihr das Lernen sichtlich schwer. Als sie vor fünf Jahren nach Deutschland gekommen ist, hatte sie gedacht, dass Beste für ihr Kind Hilal zu tun. Aber seitdem sind die Probleme nicht weniger geworden. Vor ihre Einreise nach Deutschland konnten das Mädchen und sie gar kein Deutsch. Die jetzt zehnjährige Tochter hatte sofort Schwierigkeiten mit anderen Kindern, weil sie es nicht wagte, mit ihnen zu sprechen. „Anfangs hat sie nach der Schule immer geweint. Sie war so einsam. Ich wollte so gerne mit der Lehrerin darüber sprechen, aber wie?“ Fatma Akkaya war verzweifelt. Nach sechs Monaten zogen sie um, was bedeutete, neue Schule, neue Lehrer, neue Kinder und alte Probleme, die ihnen immer folgen.



Beim Besuch in Bamberg neckt Tochter Hilal ihrer Mutter Fatma, weil sie nicht alles versteht, was die Stadtführerin erzählt.

Durchweinte Nächte erneut. Weil Hilal schlecht Deutsch sprach, fragte sie die Lehrerin selten, obwohl sie die Antworten wusste. Ihr Vertrauen in sich selbst nahm immer mehr ab. Und die Mutter war mehr oder weniger hilflos, hatte selbst nie eigene Strategien entwickeln können, was das Lernen betraf und zum Deutsch lernen, blieb keine Zeit. Die allein erziehende Mutter musste arbeiten. Mittlerweile ist die Situation etwas entspannter, die Deutschkenntnisse sind auf beiden Seiten gestiegen, Hilal hat den Anschluss gefunden, nach dem sie sich sehnte, aber der Respekt vor ihrer Mutter ist ein anderer geworden. „Immer muss ich alles übersetzen, warum lernst du es nicht endlich selbst“, sagt sie oft frech.

Von ähnlichen Problemen berichten Herr und Frau Menkov die vor einem Jahr zusammen mit ihrem sechzehnjährigen Sohn aus Kassasthan nach Fürth kamen. „Wir besuchen alle Elternabende unseres Sohnes, weil es sehr wichtig für uns ist. Wir interessieren uns für alles, was in der Schule gemacht wird. Das Problem ist, dass wir nichts dazu sagen können, obwohl wir das gern tun würden. Wir trauen uns nicht zu sprechen, weil wir denken, dass uns die anderen Eltern nicht verstehen. Früher versuchte ich immer meine Meinung zu sagen, bis ich merkte, dass mich niemand verstand. Seitdem schweige ich – leider“, gesteht Frau Menkova. Auch sie haben bereits einen Integrationskurs absolviert. „In den sechs Monaten aber wird so viel Stoff behandelt, dass wir irgendwann nicht mehr hinterher kamen, denn neben dem Lernen mussten wir uns ja gleichzeitig auf unser neues Leben konzentrieren, wohnten anfangs im Aussiedlerwohnheim, fanden lange keine Wohnung und hatten all diese Behördengänge. Da war der Kopf einfach nicht frei für so viele Vokabeln und grammatische Regeln“, sagt Frau Menkova.

Natalija Schwab ist seit über einem Jahr in Deutschland, hat einen kleinen Sohn und ist wieder schwanger. Jedes Mal, wenn sie daran denkt, allein etwas organisieren zu müssen, bekommt sie Panik, obwohl sie in Russland ganz sorglos alle Alltäglichkeiten erledigt hat. „Seitdem mein Sohn in dem Kindergarten ist, fühle ich mich unwohl. Ich bekomme jeden Tag Briefe, wo drin stand, wo ich hingehen soll, was ich mitbringen muss usw.. Vor ein paar Monaten musste ich zu einem Termin gehen, mein Mann hat gearbeitet, meine Schwiegermutter musste zum Arzt ...Wie sollte ich es erledigen? Sie sagen jetzt sicher, dass ich selbst schuld daran bin, wenn ich kein Deutsch spreche, aber wie soll ich es schaffen, so ohne Freunde, ohne Kontakte zu Deutschen, ohne Mut? Ich habe Angst davor, auch dann noch kein Deutsch zu sprechen, wenn mein Sohn in die Schule kommt und er meine Hilfe braucht. Was für eine Mutter bin ich dann?“

Und die Kinder? Was denken die? Wie fühlen sie sich in der Rolle als Vermittler zwischen dieser und jener Welt? Vor welchen Problemen stehen sie?

Elena Ginder und Yuliya Funke

Impressum



Herausgeber

Quartiersmanagement/Zentrum Aktiver Bürger
Mathildenstraße 34, 90762 Fürth
Tel. QM (0911) 810 50 24/ZAB 810 50 25
Fax (0911) 810 50 26
E-mail: quartiersbuerosozialestadt@nefkom.net
Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 9.30 – 12.30 Uhr.

Redaktion

Christa Fischer, Claudia Böschel, Anita Raffelt, Gabriele Wegner

Auflage

64.000, Verteilung mit der Fürther StadtZEITUNG
Erscheinungsweise: 4 mal jährlich

Layout

design department fürth,
Rosenstraße 13, 90762 Fürth
Tel. (0911) 766 714-40
Fax (0911) 766 714-41
www.designdepartment.de

Verbindung zur Arbeitswelt geschafft – Pfisterschule streicht Klassenräume selbst

Das LOS-Konzept der Pfisterschule ist ein Volltreffer in Sachen berufliche Bildung. Zusammen mit Handwerksmeistern, die ehemals in der Mathildenstraße die Schulbank drückten und den Schülern der beiden achten Klassen sollten die Räume verschönert werden.

Als die Klassenlehrerin der 8b Tanja Siegl vor über einem Jahr fragte, was sich die Schüler für ihre Schule wünschten, hatte sie Vorschläge erwartet wie die Einrichtung einer Cafeteria, oder Disko. Aber die Antwort der Schüler war eine andere. Einstimmig riefen sie: schönere Klassenzimmer.

Auch in der 8a wollte man die Veränderung. Die Klasse hatte zudem schon Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Handwerksmeistern. Die Klassenlehrerin Beate Koschützke bat einen befreundeten Schlosser, mal für einen Tag ihre Jungs aufzunehmen und zu sehen „was sie in kürzester Zeit bauen könnten.“ Die Schüler waren so begeistert davon, dass daraus die Idee entstand, eine Projektwoche zu organisieren. Den Anstoß für die Bewerbung bei LOS hatte dann die Co-Rektorin der Schule Susanne Brogl.

Um das Projekt gut vorzubereiten, schrieben die SchülerInnen im Rahmen des Deutschunterrichts Briefe an Handwerker, Eltern und die Fürther Nachrichten und waren erstaunt, dass sie so viele Handwerker gewinnen konnten. In der zweiten Woche nach



den Herbstferien startete der erste Teil der Verschönerungsarbeiten: die Klassenräume sollten einen anderen Anstrich erhalten und die Fliesen und das Waschbecken erneuert werden.

„Das erste Problem war die Farbgebung. Die Jungs favorisierten blau, die Mädels eher rosa“, erinnert sich Frau Siegl. „Es war schwer, einen Kompromiss zu finden, aber schließlich haben wir uns für hellblau und aprikot entschieden“. Dass sie mitbestimmen durften, welche Farbe genommen wurde, war z.B. für die vierzehnjährige Heroína Halilaj ein wunderbares Gefühl. „Wir haben immer in anderen Schulen gesehen, wie schön die Zimmer waren und jetzt konnten wir unsere Räume selbst gestalten. Darauf bin ich sehr stolz.“ Bevor es losging, erlaubte Frau Koschützke ihren Schülern ein letztes Mal, die Wände zu bekritzeln. „Was ich so dabei nicht bedacht habe, was sich aber als pädagogisch sehr wertvoll erwies, war, dass genau diese Kritzeleien am nächsten Tag sehr schwer zu überstreichen waren, so dass die Schüler sehr viel Aufwand damit hatten.“

Beim Streichen am nächsten Tag waren die Mädels und Jungs sehr beeindruckt von „Ihrem“ Meister. Dass Meister Singh hier zur Schule gegangen ist und nun ein eigenes Unternehmen hat, hat sie enorm motiviert. „Zwei der Schüler wollen jetzt auch Maler werden und weil sie sich so angestrengt haben, dürfen sie sogar bei ihm ihr Praktikum machen“, sagt Tanja Siegl.

Diese Chance wissen die beiden zu schätzen, denn Praktikumsstellen werden nur selten an die SchülerInnen der Pfisterschule vergeben. „Um Gottes Willen nein, zu frech, zu unzuverlässig ist oft die Reaktion, mit der sich unsere Schüler konfrontiert sehen.“ Um so wichtiger findet es Beate Koschützke solche Angebote zu machen. „Die Schüler kann man sehr gut für praktische Dinge gewinnen. Und wenn dabei die Mädchen und Jungs auch noch getrennt arbeiten können, sind sie um so motivierter.“

Der erste Teil der Verschönerung ist vollbracht: die beiden Klassenzimmer glänzen in neuen Farben, und es wirkt fast wie im Wohnzimmer. Wer jetzt noch mit dem Fuß gegen die Wand will, lädt den Zorn der ganzen Klasse auf sich. Alle bewegen sich deutlich vorsichtiger im Raum. „Dass wir so viel selbst machen durften, das war super“, erzählt die dreizehnjährige Jessica Maisch. Musste der Malermeister oftmals noch selbst zu Farbe und Pinsel greifen, so hatten die SchülerInnen beim Fliesen legen komplett das Gefühl, eigenverantwortlich gearbeitet zu haben. „Jetzt schaut's einfach schön aus“, freut sich auch Marcus Wiemer.

Der zweite Teil der Verschönerungsaktion ist für die nächsten frostfreien Tage geplant. Zusammen mit einem Gärtner- und Schlossermeister wird dann der Außenbereich verändert. Neue Beete sollen angelegt und Blumenkübel gebaut werden.

Mit diesem LOS-Projekt haben die Verantwortlichen der Pfisterschule eine Verbindung zur Arbeitswelt geschaffen, die insbesondere für die Hauptschulen von großer Bedeutung ist.

Andere Projekte dieser Art schwirren schon im Kopf der engagierten Klassenlehrerin Beate Koschützke herum, die mit viel Enthusiasmus, ihren SchülerInnen bessere Berufschancen bieten möchte.

Claudia Böschel

Was ist LOS?

LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke) wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist der Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmensgeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.

Mehr dazu unter www.los-fuerth.de

